

FRUTIGLÄNDER

Die Zeitung für Adelboden, Aeschi, Frutigen, Kandergrund, Kandersteg, Krattigen und Reichenbach

«Frutigländer», 06.12.2019

Die Schnupperlehrer schwärmten aus

AUSBILDUNG Oberstufenlehrer begleiten ihre SchülerInnen bei der Berufswahl – und haben selbst oft keine Ahnung, was in den Betrieben auf ihre Zöglinge zukommt. Das soll sich ändern, und darum hat der Gewerbeverband Spiez zusammen mit dem Schulzentrum Längenstein eine Schnupperlehre für Lehrer lanciert. Mitgemacht haben auch Betriebe aus dem Frutigland.

RACHEL HONEGGER

Eine lustige Anekdote müsse sie erzählen, sagt Maria Zurbrügg, Personalverantwortliche bei der Spar- und Leihkasse Frutigen (SLF) mit einem amüsierten Seitenblick zu Oberstufenlehrer Martin Baumann. Dieser habe sie nämlich im Vorfeld zu seinem Schnuppertag angerufen und gefragt, was er denn anziehen müsse. Das sei genau die Frage, welche ihr jeweils auch die Schüler stellen, bevor sie zum Schnuppern in die Bank kommen.

Und genau darum geht es bei diesem Projekt. Die Lehrer sollen erleben, wie sich jeweils ihre Schülerschaft fühlt, wenn eine Schnupperlehre auf sie zukommt.

Gleiche Chancen für die Ausbildung

«Die meisten Lehrer haben gelernt zu lernen und zu lehren, aber oft haben sie nicht gelernt zu arbeiten», sagt Patrick Balmer aus Reichenbach. Er ist Ausbildungsverantwortlicher beim Gewerbeverband Spiez und Mitinitiant des Schnuppertages. Darum soll dieses Projekt den Lehrern, die oft einen akademischen Hintergrund haben, auch die handwerklichen Berufe und das lokale Gewerbe näherbringen.

Etwas, das ihm Sorgen bereitet, sei die Tatsache, dass Eltern, aber auch Lehrer die guten Schüler oft von einer akademischen Ausbildung überzeugen wollten. «Wenn ein Schüler gut ist in der Schule und er möchte eine Berufslehre machen, dann sagen die Lehrer, das sei doch schade, er solle doch studieren. Ich finde, wir sollten der Berufslehre die gleiche Chance geben wie dem akademischen Weg.» Darum sei es wichtig, dass die Lehrer vertieften Einblick in die Welt der Berufslehre erhalten.

Jeans und Pulli sind in Ordnung

Auch Lehrer Martin Baumann, der bei der SLF schnuppernd, ist überzeugt: «Dieser Schnuppertag ist das Puzzleteil, welches bisher noch gefehlt hat.» In der Theorie hätte er seine Klasse immer gut bei der Berufswahl begleiten können, aber dieses praktische Element das sei neu und vielversprechend.

Jetzt, am Ende des Tages, sitzt Martin Baumann übrigens in Jeans und Pullover neben Maria Zurbrügg. Als Schnupperer sei das ganz okay, betont die Leiterin Human Resources, die bei der SLF auch für die Betreuung der Lehrlinge zuständig ist. Er habe sich ganz gut angestellt, lobt sie. Martin Baumann musste das komplette Programm absolvieren, welches auch die Schnupperlehrlinge an ihrem ersten Tag durchlaufen, mit Besuch der verschiedenen Abteilungen und am Schalter.

«Es war spannend, dass mal jemand Älteres vor Ort war mit mehr Lebenserfahrung», blickt Maria Zurbrügg auf den Tag zurück. Vor allem auch der Austausch zwischen Lehrperson und Ausbildungsbetrieb sei für sie zentral und sehr wertvoll bei diesem Projekt. Genauso sieht es auch Martin Baumann: «Ich habe sehr viele Infos bekommen, was die Lernenden machen und was von ihnen erwartet wird.» Und es war ihm auch ein Anliegen, dass er die Sicht der Schule einbringen konnte. «Zum Beispiel die Zeugnisinterpretation. Ich konnte erklären, wie eine Note zustande kommt, was sie bedeutet und dass wir unterschiedliche Niveaus haben.»

Genau dieser Austausch sei so wichtig, betont Mitinitiant Patrick Balmer: «Schule und Lehrbetrieb, das sind zwei komplett verschiedene Welten, die auf-

einandertreffen. Und durch das gegenseitige Kennenlernen kann man sich verstehen, kann vielleicht ein, zwei Anregungen einbringen. Wir Lehrbetriebe können fragen, wie die Schule dies so macht in der Berufsvorbereitung. Auf der anderen Seite sehen die Lehrer, was im Betrieb passiert. Und am Abend, da treffen wir uns dann alle zu einem gemeinsamen Apéro und können zusammen diskutieren und unsere Erfahrungen austauschen.»

Auch menschlich muss es passen

Auch Fred Luginbühl, Geschäftsführer der Schreinerei LUAG in Krattigen, ist mit seinem Betrieb beim Projekt dabei. Und auch er sieht den Tag als Bereicherung. Es sei ein grosser Gewinn, dass sich Lehrer und Auszubildende auf diesem Weg näher kennenlernen könnten. «Aus unserer Sicht ist es wichtig, dass wir wissen, welcher Lehrer für die Betreuung und Begleitung der Schüler zuständig ist, wenn es darum geht, eine Lehrstelle zu suchen.» So greife man eher mal zum Telefon und rede miteinander.

«Wir wollen denjenigen auswählen, bei dem es von den Fähigkeiten her passt – aber auch vom Menschlichen her.»

Geschäftsführer Fred Luginbühl über die Suche nach Lehrlingen

Er bekomme sehr viele Blindbewerbungen von SchülerInnen ohne Begleitung, so Luginbühl. Das sei frustrierend für die Bewerber, denn dann bekämen diese Schüler nur Absagen. «Wenn sie von der Lehrerschaft begleitet werden, ist die Chance viel grösser, dass alles normal läuft und man am Schluss auch eine Lehrstelle findet.»

Wertvoll ist für Fred Luginbühl der Austausch zwischen Lehrer und Auszubildende auch noch aus einem anderen Grund. Die Lehrer können nicht nur die

Fähigkeiten eines Schülers beurteilen, sondern auch, in welches Umfeld er passen könnte. «Wenn ein Lehrer weiss: der «Köbi Sowieso» hat hier seine Stärken, darum ist er eher geeignet für diesen Schreinereibetrieb und nicht für den anderen, dann hilft das. Wir wollen ja denjenigen auswählen, bei dem es von den Fähigkeiten her passt, aber auch vom Menschlichen her.» Es sei zentral, auch die menschliche Komponente zu berücksichtigen.

In seinem Schreinereibetrieb ist schon seit einigen Stunden die Hauswirtschaftslehrerin Christa Josi am Schnuppern. Hochkonzentriert sägt sie an einem Brett. Nach der Betriebsführung hat sie nämlich eine knifflige Aufgabe gefasst, und es ist die gleiche, welche jeder Schnupperlehrling bewältigen muss. Sie soll eine Vorlage auf ein Brett übertragen, ein Gesicht, mit Augen, Mund und gezackten Haaren. Die Schwierigkeit: Vorder- und Rückseite müssen millimetergenau übereinstimmen. Und nun gilt es, dieses Gesicht auszusägen und mit verschiedenen Werkzeugen daran zu arbeiten.

Strahlende Gesichter, stolze Initianten

Christa Josi sieht neben dem Austausch dem Einblick in die andere Welt noch einen weiteren Vorteil beim Schnuppertag für Lehrer: «Der Wechsel von der Schulstube hierher, alle die Fronten wechseln vom Lehrer zum Stiftdas öffnet wieder neue Horizonte. Zum Beispiel, was die Schwierigkeiten sein können, wenn man etwas ganz neu lernen muss.» Es sei wichtig, dem Schüler oder Lehrling ruhig und wohlwollend entgegenzutreten, im Wissen darum, dass die Arbeit für Lehrer und Auszubildende viel einfacher ist, weil sie sie täglich machen – im Gegensatz zu den Lernenden, die vielleicht zum ersten Mal ein Werkzeug in die Hand nehmen. Und noch etwas Positives nimmt Josi mit: «Die Freude, wieder selbst etwas neu zu lernen.» Die Hauswirtschaftslehrerin strahlt.

Dieses Strahlen steht abends beim Apéro auf vielen Gesichtern. Der Tag war für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Und die Initianten sind stolz darauf, schweizweit wohl die ersten zu sein, die einen solchen Schnuppertag für Lehrer ins Leben gerufen haben. Nun will man andere Schulen, Gewerbeverbände und Gemeinden motivieren, es ihnen gleich zu tun.



Patrick Balmer, Inhaber und Geschäftsführer Carrosserie Spiez AG, ist einer der Projekt-Initianten.



Oben: Maria Zurbrügg, Leiterin Personal Spar- und Leihkasse Frutigen AG, mit Lehrer Martin Baumann. Unten: Fred Luginbühl, Geschäftsführer der LUAG Luginbühl AG Krattigen, mit Lehrerin Christa Josi. BILDER ZVG